



# Solidarität

Organ des Verbandes der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint wöchentlich Sonnabends. — Preis vierteljährlich 1,— Mark. — Anzeigen: die dreispaltige Petitzeile 20 Pfennig, Todes- und Versammlungsanzeigen die Zeile 10 Pfennig. — Sämtliche Postanfragen nehmen Abonnements an. — Eingetragen unter obigem Titel im Post-Beitungsregister.

**Inhalt:** Das Genossenschaftswesen. — Die Arbeitsordnung. — Ein Wunsch. — Wunsch. — Adressen-Verzeichnis. — Versammlungsstatenber. — Anzeigen.

**Beilage:** Die Gewerkschaftsorganisationen im Deutschen Reich im Jahre 1907. — Korrespondenzen (Berlin II, Braunschweig, Halle a. S., Hildesheim, Leipzig). — Literatur.

## Das Genossenschaftswesen.

G. C. Aus der Vielgestaltigkeit des Wirtschaftslebens hebt sich immer stärker die Form der genossenschaftlichen Organisation hervor. Mehr und mehr erfassen die Rational- und Sozialökonomien deren Bedeutung für die künftige Gestaltung unseres Wirtschaftslebens. Allmählich dringt diese Bedeutung auch in die verschiedenen Schichten, in die breiteren Massen der Bevölkerung; aber noch lange nicht in dem Maße, als es die Genossenschaftsbewegung in ihrer Gesamtheit heute schon verdient. Wenige Zahlen über den Umfang der Genossenschaftsbewegung in den Kulturländern Europas und in den Vereinigten Staaten erweisen die Tatsache eines gefunden volkswirtschaftlichen Prinzips, das dem Genossenschaftswesen innewohnt und ihm seine Bedeutung für heute und für die Wirtschaftsentwicklung der Zukunft in noch höherem Maße sichert. Der französische Nationalökonom Professor Maurice Bourguin hat in seinem Werke: „Die sozialistischen Systeme und die wirtschaftliche Entwicklung“ (Verlag F. C. W. Mohr, Tübingen 1906) festgestellt, daß die Genossenschaften aller Art, also einschließlich der Konsumvereine, in den Kulturländern Europas und in den Vereinigten Staaten ca. 100 000 Vereine mit 17½ Millionen Mitgliedern umfassen, von denen auf Deutschland allein 25 000 Vereine mit 4½ Millionen Mitgliedern entfallen. Schon die Größe dieser Organisationsziffer, aber auch die internationale Verbreitung des Genossenschaftswesens läßt seine immense Bedeutung erkennen. Denn da alle Genossenschaften einem wirtschaftlichen Zweck dienen: den Produktionsprozeß wie die Güterverteilung (Distribution) und den Selbsterwerb (Kreditwesen) unter Herabsetzung der Kosten auf das geringstmögliche Maß zu verbilligen und zu vereinfachen (Ausgleichung des Zwischenhandels), und da dieser Zweck auch offensichtlich erreicht wird, — sonst wäre ja die natürliche Existenzbedingung der Genossenschaften verneint und damit ihre Vorwärtsentwicklung unmöglich —, so läßt sich aus diesem Umfange der Genossenschaftsbewegung auch ihre wirtschaftliche Kraft und Bedeutung ersehen, die nicht letzten Endes darin wurzelt, daß das Wesen der Genossenschaften ohne Unterschied und ob gewollt oder ungewollt, rein sozialistische Tendenzen atmet. Eine Tatsache, die heutzutage glücklicherweise nicht mehr lange nachgewiesen zu werden braucht, weil sie für jeden offensichtlich ist, der sich einigermaßen mit dem Kern des Sozialismus einerseits und mit dem Wesen der Genossenschaften andererseits vertraut gemacht hat. So reißt denn auch Bourguin die Genossenschaften ohne weiteres unter „Die sozialistischen Systeme

und die wirtschaftliche Entwicklung ein“. Weiter auf die Allgemeinheit des Genossenschaftswesens oder auf seine verschiedenen Arten jetzt einzugehen, ist nicht Aufgabe dieses Artikels, dessen Einleitung nur eine kurze Skizzierung des Standes der Genossenschaftsbewegung im allgemeinen und ihrer wirtschaftlichen Tendenzen geben wollte.

Unter den Genossenschaften, die in erster Linie für die Arbeiterklasse von Wichtigkeit sind, ragen die Konsumvereine hervor. Hier ist die Arbeiterklasse der Kern der Bewegung, es ist aber zugleich als Wesenheit dieser Genossenschaftsart festzustellen, daß sie trotzdem keine Klassenorganisation darstellt, wie z. B. unsere Gewerkschaften. Der vorläufige Endzweck aller Genossenschaften und auch der Konsumvereine ist ein möglichst hoher wirtschaftlicher Ruhezustand, der je nach der Anteilnahme der Gesamtheit der Bevölkerung sozial und kulturell umgewertet wird, bezw. sich selbst umwertet. Daß dieser wirtschaftliche Ruhezustand am leichtesten und sichersten da erreicht wird, wo die Konsumvereine ohne Behinderung ihrer zahlreichen Gegner, ohne behördliche Eingriffe usw. die verschiedensten Bevölkerungsschichten umfassen, liegt in der Natur des wirtschaftlichen Aufbaus unserer gesellschaftlichen Verhältnisse. Die konsumkräftigen Schichten der Gesellschaft — Beamtenstand, Lehrer, Handwerker, der technisch-industrielle Mittelstand — bilden mit den Arbeitern die wirksamste Mitgliedermischung eines Konsumvereins zur Erreichung eines möglichst hohen wirtschaftlichen Ruhezustands. Die Erreichung solcher wirtschaftlichen Erfolge mit und für die Gesamtheit entspricht außerdem dem Wesen des Sozialismus, der keine Klassenunterschiede mehr kennt und insofern ist ein Konsumverein als Organisation der Konsumenten zur Warenverteilung eine Art Mikrokosmos des Sozialismus auf dem eben bezeichneten Gebiete.

Die Bedeutung des Zusammenschlusses der Konsumenten beruht auf einer ganz interessanten „Umwertung der Werte“: Die Konsumkraft von Hunderttausenden, nein, Millionen von Arbeitern usw. entwickelt und konstituiert sich als Kapitalkraft der organisierten Konsumenten, und von da zur Produktionskraft, deren Grundlage immer wieder die Konsumkraft der organisierten Massen bilden. Auch die Regelung der Produktion gehört zu dieser „Umwertung der Werte“, die also auf eine organische, systematische — aber nicht schalenhafte — Entwicklung weiter Gebiete unseres Wirtschaftslebens hinweist. Daß damit die Politik der Arbeiterklasse aufs engste verknüpft ist, ergibt sich aus der Perspektive, daß eine demokratische Staatsverwaltung diese Entwicklung der Volkswirtschaft nach allen Richtungen zu fördern hätte, so wie sie heute durch die politisch und wirtschaftlich reaktionäre Staatsverwaltung auf jede Weise zu hemmen versucht wird. Dabei kann und soll eine derartige Wirtschaftsbewegung in sich selbständig und politisch und religiös neutral bleiben — nicht etwa lediglich um taktischer Gesichtspunkte willen — sondern eben weil es eine Wirtschaftsbewegung der Gesamtheit und nicht einer Klasse ist bezw. sein soll, um den höchsten

wirtschaftlichen und damit sozialen oder kulturellen Effekt zu erreichen.

Zunächst mögen ein paar Zahlen die wirtschaftliche Bedeutung der Konsumvereine, die Konsumkraft der Massen als kapital- und produktivkräftigen Werkfaktor des Wirtschaftslebens beleuchten. Die Gesamtzahl der deutschen Konsumvereine mit 2150 und einer Mitgliederzahl von 2¼ Millionen bezeichnet ihren heutigen Stand. Der Jahresumsatz beziffert sich auf über 900 Millionen Mark, der Reingewinn auf 28—30 Millionen. Ist schon diese Tatsache der Ersparnis von jährlich ca. 30 Millionen Mark Händlergewinn für die Taschen der Konsumenten höchst lehrreich für die Bedeutung der konsumgenossenschaftlichen Organisation, so ist noch viel wichtiger die Umwertung der Konsumkraft in Kapitalkraft, wie sie sich aus einer Gegenüberstellung des Betriebskapitals und des Reingewinns der Konsumvereine ergibt. Der Zentralverband deutscher Konsumvereine hatte im Jahre 1906 bei rund 800 000 Mitgliedern ein eigenes Betriebskapital von 25 311 783 Mark (Grundbesitz nicht in Betracht gezogen) und erzielte einen Reingewinn von 19 370 284 Mk. Dem (Crügerschen) Allgemeinen Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften gehören 285 Vereine mit ca. 250 000 Mitgliedern an, die bei einem eigenen Betriebskapital von 7 Millionen Mark einen Reingewinn von nahezu 7 Millionen erzielten. Die Vereine beider Verbände zusammen (rund 1200 mit über 1 Million Mitgliedern) besaßen also ein eigenes Betriebskapital von 36½ Millionen Mark und erzielten einen Reingewinn von über 26¼ Millionen Mark. Das eigene Betriebskapital wurde mit über 73 Prozent verzinst. Man sieht, welaß werbenbes Kapital in der Konsumkraft der Massen liegt und noch lange nicht ist es auch nur annähernd ausge-  
nutzt.

Daß sich der wirtschaftliche Ruhezustand des deutschen Konsumvereinswesens noch um mindestens das Mehrfache steigern ließe, zeigt die muster-giltige Entwicklung des englischen Konsumvereinswesens, das bei 2000 Vereinen und 2½ Millionen Mitgliedern einen ungefähren Jahresumsatz von 2500 Millionen Mark (2½ Milliarden) und einen Reingewinn von 240—250 Millionen erzielt neben einer fortgesetzten Steigerung des Betriebskapitals und der Reserven, der Produktion-, Hausbau- und sozialen Wohltätigkeits- und Hoffonds.

Aus allen diesen Tatsachen hebt sich wirkungsvoll und klar die Perspektive hervor, daß die Genossenschaftsart der Konsumvereine in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung nicht nur als ein Wertfaktor des Handels, sondern auf dieser Grundlage auch als ein Produktionsfaktor für weite Tätigkeitsgebiete des Wirtschaftslebens, außerdem als ein Widerstandsfaktor gegen die preistreibenden Tendenzen von Trusts und Kartellen, insgesamt als ein wichtiger Kulturfaktor mit Allgemeinwirkung wie unsere Gewerkschaften anzuprechen ist. Ueber ihre besondere Bedeutung für die Arbeiterklasse kann kein Zweifel bestehen, wie in späteren Darlegungen noch des näheren gezeigt werden wird.

## Die Arbeitsordnung.

Mit dem Arbeitsvertrag in enger Verbindung steht die Arbeitsordnung. In der Begründung zu der Gewerbeordnungs-Novelle von 1891, die die Vorschriften über die Arbeitsordnung enthält, wird die letztere als die Grundlage des Arbeitsvertrages bezeichnet und die in ihr festgelegten Bestimmungen als maßgebend für die gegenseitigen Rechte und Pflichten des Arbeitgebers und der Arbeiter erachtet. Weiter wird in der Begründung gesagt, daß die Arbeitsordnung die bestimmte und klare Kundgebung der Bestimmungen des Arbeitsvertrages ist, aus der jeder Arbeiter sich über seine Rechte und Pflichten jederzeit unterrichten kann, sie stellt ein für allemal die Bedingungen auf, die der Arbeitgeber den bei ihm Beschäftigten suchenden Arbeitern anbietet und denen sich daher jeder Arbeiter, der in die Beschäftigung eintreten will, unterwerfen muß.

Für jeden Betrieb, in dem in der Regel mindestens zwanzig Arbeiter beschäftigt werden, muß eine Arbeitsordnung erlassen werden, die Bestimmungen zu enthalten hat über Anfang und Ende der regelmäßigen täglichen Arbeitszeit, über die für die erwachsenen Arbeiter vorgesehenen Pausen und über Zeit und Art der Abrechnung und Lohnzahlung. Soll anstelle der gesetzlich vorgeschriebenen vierzehntägigen Kündigungsfrist eine andere Kündigungsfrist treten bezw. soll eine Kündigungsfrist überhaupt nicht vorhanden sein, so muß das in der Arbeitsordnung ausdrücklich gesagt werden, ebenso müssen andere als im Gesetz vorgesehene Gründe, die zur frühzeitigen Entlassung oder zum Austritt aus der Arbeit berechtigen, ausdrücklich angeführt werden. Wenn Strafen vorgesehen sind, so muß die Arbeitsordnung Bestimmungen über die Art und Höhe derselben, über die Art ihrer Festsetzung und, wenn sie in Geld bestehen, über deren Einziehung und über den Zweck, für den sie verwendet werden sollen, enthalten, und schließlich müssen auch Bestimmungen in der Arbeitsordnung enthalten sein, über deren Verletzung der durch rechtswidrige Auflösung des Arbeitsverhältnisses verursachten Beträge, sofern für rechtswidrige Auflösung die Verletzung rückständiger Lohnbeträge ausbehalten ist. Strafbestimmungen, die das Ehrgefühl oder die guten Sitten verletzen, dürfen in die Arbeitsordnung nicht aufgenommen werden. Die Arbeitsordnung kann noch weitergehende, die Ordnung des Betriebes und das Verhalten der Arbeiter im Betriebe betreffende Vorschriften, sowie solche über das Verhalten der Arbeiter bei Benutzung der zu ihrem Besten getroffenen, mit der Fabrik verbundenen Einrichtungen und über das Verhalten der minderjährigen Arbeiter außerhalb des Betriebes aufnehmen. In den letzteren beiden Fällen muß die Zustimmung eines ständigen Arbeiterausschusses vorliegen. Andere als die gesetzlichen oder die in der Arbeitsordnung vorgesehenen Gründe der Entlassung oder des Austritts aus der Arbeit dürfen nicht vereinbart und andere als in der Arbeitsordnung vorgesehene Strafen dürfen nicht verhängt werden.

Der Inhalt der Arbeitsordnung ist, soweit er den Gesetzen nicht zuwider läuft, für Arbeitgeber und Arbeiter rechtsverbindlich. So heißt es in der Gewerbeordnung und der bekannte Kommentator des Arbeitsvertrages, Professor Lotmar, meint, diese Rechtsverbindlichkeit müsse den Sinn haben, daß Arbeitsverträge nicht wider den Inhalt der Arbeitsordnung aufgenommen werden dürfen. Der Arbeitsvertrag dürfe von der Arbeitsordnung nicht abweichen. Dennoch bestehen gerade auf diesem Gebiete erhebliche Meinungsverschiedenheiten, die besonders in der gewerblichen Rechtsprechung zum Ausdruck kommen. Diese wenig angenehme Erscheinung dürfte in der Hauptsache auf die widerspruchsvollen Bestimmungen im Gesetz zurückzuführen sein. Nach § 105 der Gewerbeordnung ist „die Festsetzung der Verhältnisse zwischen den selbstständigen Gewerbetreibenden und den gewerblichen Arbeitern Gegenstand freier Uebereinkunft“. In § 134a aber heißt es: „Der Erlaß der Arbeitsordnung erfolgt durch Aushang.“ Die Arbeitsordnung entsteht also nicht durch freie Uebereinkunft, sie wird vom Arbeitgeber ohne maßgebende Mitwirkung der Arbeiter „erlassen“. Vor dem Erlasse ist lediglich den großjährigen Arbeitern Gelegenheit zu geben, sich

über den Inhalt der Arbeitsordnung zu „äußern“. Auf später eintretende Arbeiter hat das aber gar keinen Bezug. An anderer Stelle des Gesetzes wird zwar gesagt, daß die Arbeitsordnung jedem Arbeiter bei seinem Eintritt in die Beschäftigung zu bedingenden ist. In der Rechtsprechung geht aber der überwiegende Teil der Meinungen dahin, daß die Wirksamkeit der Arbeitsordnung bereits durch den Aushang, nicht erst durch die Behändigung an den Arbeiter bedingt werde. In einer Entscheidung des Gewerbegerichts in Nordhausen (24. Juli 1901) heißt es u. E. sehr richtig, daß dem Arbeiter vor Abschluß des Arbeitsvertrages Gelegenheit gegeben werden müsse, den Inhalt der Arbeitsordnung kennen zu lernen. Dem Arbeiter könne nicht zugemutet werden, sich von den geltenden Bestimmungen Kenntnis zu verschaffen lediglich durch die in unbekanntem Fabrikräumen ausgehängten Arbeitsordnungen. Die gegenteilige Auffassung mehrerer Gewerbegerichte ließe sich nur dann rechtfertigen, wenn dem Arbeiter die Kenntnis der betreffenden Bestimmungen der Arbeitsordnung trotz des Mangels der Behändigung bekannt gewesen sei. Auf die Prüfung dieser letzteren Frage haben sich aber die Gewerbegerichte, die einen gegenteiligen Standpunkt einnehmen, in der Regel gar nicht eingelassen. So sagt das Mainzer Gewerbegericht (28. Januar 1904): Der Inhalt einer Arbeitsordnung sei rechtsverbindlich, ohne daß es darauf ankomme, ob ihn der Arbeiter auch wirklich gekannt habe. Für das Gewerbegericht in Bremen (2. August 1900) steht ebenfalls fest, daß die Rechtsverbindlichkeit der Arbeitsordnung schon bei ordnungsmäßigem Aushange vorhanden ist, die Behändigung an den Arbeiter sei nur eine Ordnungsvorschrift. Und das Gewerbegericht in Reiz (10. Mai 1900) motiviert seinen Standpunkt dahin, daß der Arbeiter vor Aufnahme der Arbeit sich Kenntnis von dem Inhalte der Arbeitsordnung verschaffen müsse, denn die Arbeitsordnung sei für ihn rechtsverbindlich, noch bevor er die Arbeit aufgenommen habe, denn diese Aufnahme selbst regule sich nach ihr. Eine Anzahl anderer Gewerbegerichte, insbesondere das Berliner Gewerbegericht, habe denselben Standpunkt vertreten. Es wird also vorausgesetzt, daß der Arbeiter wissen muß, daß in jedem Betriebe mit mindestens 20 Arbeitern eine Arbeitsordnung vorhanden sein muß und daß er sich im Bewußtsein dessen der Arbeitsordnung unterstellt, auch wenn er von den einzelnen Bestimmungen noch keine Kenntnis hat.

Durch die steigende Zahl der Tarifverträge tritt auch die Frage, ob eine Arbeitsordnung durch Tarifvertrag ohne weiteres außer Kraft gesetzt werden kann, in den Vordergrund. Verschiedene Gewerbegerichte haben diese Frage verneint. So sagt das Gewerbegericht Moers (1. April 1906), daß die Rechtsverbindlichkeit der Arbeitsordnung durch keinerlei Vereinbarung, auch nicht durch Tarifverträge aufgehoben werden kann. Das Gericht hält aber die Arbeiterorganisationen für verpflichtet, mit dem Unternehmer Fühlung zu nehmen, damit die Bestimmungen der Arbeitsordnung denjenigen des Tarifvertrages angepaßt werden. Im gleichen Sinne äußert sich auch Lotmar.

Für Heimarbeiter gilt die Arbeitsordnung nur dann, wenn, wie das Hamburger Gewerbegericht entschieden hat, diese Arbeiter ausdrücklich auf dieselbe hingewiesen werden.

Wie schon erwähnt, ist vor dem Erlasse einer Arbeitsordnung oder eines Nachtrages zu derselben den großjährigen Arbeitern des Betriebes Gelegenheit zu geben, sich zu äußern. Daraus geht hervor, daß der Erlaß der Arbeitsordnung nicht von der Zustimmung der Arbeiter abhängt. Jede neue Arbeitsordnung oder jeder neue Nachtrag ist nebst den von den Arbeitern geäußerten Bedenken binnen drei Tagen nach dem Erlasse der unteren Verwaltungsbehörde zur Prüfung einzureichen und tritt erst nach Ablauf von zwei Wochen nach ihrem Erlaß in Kraft.

## Ein Wunsch

viele Mitglieder ist durch die Anstellung von Bezirksleitern in Erfüllung gegangen und viele werden sich jetzt die Frage vorlegen, ob sich dieses System, was doch zweifellos noch mehr ausgebaut werden soll, auch bewähren wird. Nun haben unsere gewählten Kollegen ihre Bemerkungen

und es ist an der Zeit, auf verschiedene Irrtümer aufmerksam zu machen. Vor allen Dingen werden diejenigen nicht auf ihre Kosten kommen, die da glauben, daß nur die Anstellung von Beamten genügt, um nun die Mitgliederzahl rapide zu steigern. Solche fähigen Hoffnungen werden an Tatsachen zerfallen. Immer und immer ist es die Kollegenschaft, die rastlos tätig sein muß, unsere Organisation auszubauen und ihr immer neue Kämpfer zuzuführen. Auch hier kann mit Recht auf den Grundsatz hingewiesen werden: „Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur durch sich selbst geschehen.“ Was sollen uns aber dann die Beamten nützen? werden viele Mitglieder fragen. Unsere freigestellten Kollegen sollen vor allen Dingen die Berater, Lehrer und geistigen Leiter der Gesamtkollegenschaft sein. Wenn wir diesen Kollegen aber alle möglichen und unmöglichen Arbeiten auf den Hals laden, ist es ausgeschlossen, daß dieselben sich mit großzügigen Organisations- und Agitationsfragen beschäftigen können. Für die Kollegenschaft heißt es darum noch mehr wie bisher auf dem Posten zu sein. Agitieren und nochmals agitieren ist unsere Lösung und bei dieser Arbeit sollen uns unsere Beamten beihilflich sein.

Vor allen Dingen sollten diejenigen Zahlstellen, welche als Sitz der Bezirksleiter gewählt sind, in dieser Hinsicht Rücksicht nehmen. Trotzdem doch wohl die erste Arbeit geleistet werden muß, darf dieselbe doch nicht die Kräfte so in Anspruch nehmen, daß die übrigen Zahlstellen dabei vernachlässigt werden. Die Kollegen und Kolleginnen der Gauborte müssen unter Mithilfe des Beamten zu selbständigen Agitatoren herangezogen werden, um evtl. aushilfsweise denselben vertreten zu können. Die Kollegen der übrigen Zahlstellen aber müssen ständig Fühlung mit dem Bezirksleiter haben, denselben von allen wichtigen Vorkommnissen benachrichtigen und Ratsschlüsse einholen. Wird auf diese Weise gearbeitet, dann werden unsere Hoffnungen in Erfüllung gehen und die aufgewendeten Kosten reichlich Früchte tragen. Unser Verbandsvorstand wird jedenfalls einen Arbeitsplan für die Gauleiter aufgestellt haben und möchte ich bei dieser Gelegenheit einen Vorschlag zur Diskussion stellen. Es wäre jedenfalls von Vorteil, bevor der Beamte seine agitatorische Tätigkeit im Gau beginnt, einen Gantag einzuberufen. Jede Zahlstelle hätte dann entsprechend ihrer Mitgliederzahl einen oder mehrere Delegierte dorthin zu entsenden. Die geringen Kosten müssen die Zahlstellen selbst tragen. Jeder Delegierte könnte dort die Situation in seiner Zahlstelle schildern. Die wichtigsten Punkte wie: Agitation und Taktik usw. müßten erörtert werden. Es finden sich doch sicher Kollegen, welche als Kenner der Verhältnisse über die einzelnen Punkte referieren könnten. Es sei hier nur ein Beispiel gegeben. Der Agitationsgau I Rheinland und Westfalen ist das Tätigkeitsfeld des Kollegen Krumpfert. Dieser Kollege, welcher schon lange in unserer Bewegung tätig ist und auch mit Erfolg, wird zweifellos den schwersten Stand von allen Bezirksleitern haben. Die Verhältnisse liegen doch sicher hier anders, besonders schwieriger als wie in Sachsen. Wir haben hier nicht nur gegen einen recht hartnäckigen Indifferentismus zu kämpfen, sondern auch gegen die sogenannten „Christlichen“. Letztere sind zwar ziemlich bedeutungslos, der „christlich graphische Verband“ leidet ja an chronischer Schwindsucht, aber nichtsdestoweniger bedarf es einer besonderen Taktik, dieses Organisationsnischen nicht zum Ausblühen kommen zu lassen. Unser Kollege Krumpfert sollte darum gemeinsam mit den Vertretern der Zahlstellen die Lage beraten, um danach planmäßig arbeiten zu können. Außerdem wäre aber auch in mancher anderen Hinsicht eine gründliche Aussprache nur von Vorteil. Wie schon angeführt, ist dieses nur ein Vorschlag und es wäre zu wünschen, daß die einzelnen Zahlstellen zu dieser Frage einmal Stellung nehmen. Ueberhaupt sollte sich die Kollegenschaft, ganz besonders die des 1. Gaues, mehr als wie bisher an der Diskussion über solche Fragen äußern. Wir haben alle Ursache, uns mehr als wie bisher zu betätigen, sonst nützen alle anderen Mittel nichts. Darum Kollegen und Kolleginnen! Auf zu gemeinsamer Arbeit, Hand in Hand mit unseren Bezirksleitern wollen wir für die Ausbreitung der Organisation sorgen, um end-

lich bis in die dunkelsten Winkel Deutschlands Licht zu bringen, zum Segen der gesamten Volksgemeinschaft.

Essen-Ruhr.

WI.

## Rundschau.

**Unternehmergewinne.** Am 29. September fand eine Aufsichtsratsitzung der Steindruckerei M. Brecht u. Meißner, Aktiengesellschaft Berlin und New-York, statt, die auch für die weitere Öffentlichkeit von Interesse ist, da durch die Direktion die Bilanz per 30. Juni vorgelegt wurde. Sie ergab nach Abschreibungen in der Höhe von 300 000 Mk. einen Reingewinn von rund 290 000 Mk., inf. dem letztjährigen Vortrag von rund 80 000 Mk. Voriges Jahr waren die Zahlen 185 000 Mk., bei 31 000 Mk. Vortrag. Der günstigen Situation entsprechend wurde für dies Jahr eine Dividende von 5 Proz. vorgeschlagen, gegen nur 4 Proz. im letzten Jahresabschluss. Nach den notwendigen Abschreibungen für den geschäftlich bestimmten Reservefonds und die Liantien verblieb ein Rest von 177 000 Mk., der auf neue Rechnung vortragen wurde. Nach den Mitteilungen der Firmenleitung soll die Beschäftigung im laufenden Jahre auch günstig sein.

**Zwei Prachtexemplare** von „Vorgesehten“ scheinen die beiden Drucker Kurt und Regen in der Druckerei von Grafmann in Stettin, nach den uns zugegangenen Berichten, zu sein. Aus ihrer Vorliebe, das Hilfspersonal in der Regel mit Tiernamen anzusprechen, könnte man die beiden eher als Viehtreiber anstatt als Angehörige eines der intelligenteren Berufe betrachten. Kamentlich der Zweitgenannte leistet sich, trotz seiner Jugend, Ausdrücke, die wir hier einfach nicht wiedergeben können. Macht ihn z. B. eine Kollegin auf das Erscheinen von Spießen aufmerksam, dann dankt er derselben ihre Aufmerksamkeit damit, daß er ihr erklärt: „Wenn Du nicht Dein großes Maul hältst, dann schlage ich Dir eins rein!“ Rasst eine Kollegin beim Schleppen von schwerem Papier einen Augenblick, so erklärt dieser junge D—chbruder: „Das A... müßte man gleich mit dem Fuß vor den Bauch stoßen“ usw. Unter solchen Umständen verstehen wir es auch, daß diese Ehlen es fortgesetzt versuchen, die Kolleginnen von dem Eintritt in den Verband abzuwehren. Wissen sie doch, daß derselbe seine Mitglieder vor solchen Manieren zu schützen jederzeit bereit ist. Sollten diese Reilen keine Veränderung in dem gekennzeichneten Verhalten herbeiführen, dann können wir auch deutlicher werden. Die Kolleginnen aber sollen endlich begreifen lernen, daß sie einzeln nicht in der Lage sind, das Treiben solcher rohen Patrone abzuwehren. Daher mögen diejenigen, die der Organisation noch fernstehen, sich derselben anschließen und so dazu beitragen, daß die Behandlung, die sie als Arbeiterinnen erfahren, eine menschenwürdige genannt werden kann.

## Adressen - Verzeichnis.

### Verbandsvorstand.

#### Verbandsvorsitzende:

Paula Thiede, Berlin NW. 18, Elbingerstr. 19, vorn 2 Treppen.

#### Verbandskassierer:

Heinrich Sobahl, Berlin-Westend, Haeselerstraße 12c, IV.

#### Redaktion der „Solidarität“:

E. Bucher, Berlin S. 54, Wilmannstr. 20, S. IV.

#### Obmann der Revisionskommission:

Otto Bleich, Berlin N. 39, Bankstr. 51, Quergebäude IV.

#### Vorsitzende der Revisionskommission:

Frau Louise Gentsche, Wildenowstr. 8, III.

### Agitations-Gau I.

**Gauleiter:** Ost. Krumpfert, Köln-Süd a. Rh., Bülpicherstr. 323 II.

#### Machen.

**Vorsitzender:** Otto Goldt, Aureliusstr. 46.

#### Harmen und Eberfeld.

**Vorsitzender:** Karl Denker, Eberfeld, Quellenstr. 10.

**Kassierer:** Amand. Abweiler, Eberfeld, Hensburgerstr. 26.

#### Düsseldorf.

**Vorsitzender:** Otto Gruschke, Kirchfeldstraße 112.

#### Essen a. Ruhr.

**Vorsitzender:** William Michel, Wörthstraße 29, II.

### Köln a. Rh.

**Vorsitzender:** Jakob Bilz, Josephstr. 18.  
**Kassierer:** Fr. Danz, Casparstr. 16 pt.

### Solingen.

**Vorsitzender:** Heinr. Kozlowski, Johannstraße 19.  
**Kassierer:** Friedr. Brandhaus, Kasinostr. 74.  
**Arbeitsnachweis:** Kozlowski.

### Agitations-Gau II.

**Gauleiter:** Anton Rath, Frankfurt a. M., Wittelsbacher Allee 88 prt.

#### Cassel.

**Vorsitzender:** Georg Sauer, Weserstr. 36, 3 Tr. links.  
**Kassierer:** Wilhelm Frießus, Wolfsangerstraße 8¼ 4 Tr.  
**Arbeitsnachweis:** Westring 55 2 Tr. bei Fräulein Anna Görge.

#### Darmstadt.

**Vorsitzender:** Christoph Klinger, Fuhrmannstr. 9.  
**Kassierer:** Ernst Menges, Feldbergstr. 82.  
**Arbeitsnachweis:** Bismarckstr. 19.

#### Frankfurt a. M.

**Vorsitzender:** Anton Rath, Wittelsbacher Allee 88 prt.  
**Kassierer:** Joseph Thomas, Allerheiligenstraße 65 II.  
**Arbeitsnachweis:** Max Czempin, Rotlintr. 38.

#### Gießen.

**Vorsitzender:** Karl Seibert II, Wiesfeld, Allee 27.  
**Kassierer:** Ludwig Euler, Wilmars, Preis Wehlar.

#### Hannau.

**Vorsitzender:** Anton Amrhein, Birkenhainerstr. 7.

#### Mainz.

**Vorsitzender:** Adam Müller, Welschnonnen-gasse 34 II (Gölbner Pfing).  
**Kassierer:** Karl Große, Rhabanusstr. 17 II.

#### Trier.

**Vorsitzender:** M. Schmitt, Palaststraße 17/18.

### Agitations-Gau III.

**Gauleiter:** Hugo Werner, Stuttgart, Hauptstätterstraße 61 III.

#### Feuerbach.

**Vorsitzender:** Albert Heimisch, Gartenstraße 22.  
**Kassierer:** Derselbe.

#### Freiburg i. Br.

**Vorsitzender:** Chr. Thumm, Ferrandstr. 4.  
**Kassierer:** Anton Klob, Kaiserstr. 86.

#### Heidelberg.

**Vorsitzender:** Gustav Müller, Plöck 29.  
**Kassierer:** Max Sent, Sandgasse 6.

#### Heilbrunn a. N.

**Vorsitzender:** Wilh. Schwan, Pfaustr. 3 I.

#### Karlsruhe.

**Vorsitzender:** R. Streicher, Marienstr. 17 II.  
**Kassierer:** Robert Baible, Kaiserstr. 127 V.  
**Arbeitsnachweis:** Robert Baible, Kaiserstraße 127.

#### Kahr.

**Vorsitzender:** Wilhelm Adler, Schützenstraße 85.

#### Mannheim-Ludwigshafen.

**Vorsitzender:** F. Frühling, Ludwigshafen, Limburgstr. 22.  
**Kassierer:** Mathilde Stiefel, Mannheim, D. 5, 8, III.

#### Mep.

**Vorsitzender:** Leon Dubreuil, Meh-Duenelle, Rheinfischstr. 125.  
**Kassierer:** Derselbe.

#### Mühlhausen i. S.

**Vorsitzender:** Charles Fritsch, Pleberstr. 24.  
**Kassierer:** Frau Maria Goettler, Maurerstraße 19.

#### Strasbourg i. S.

**Vorsitzender:** Alfred Ernwein, Baselnheimstr. 19, 2 Tr.  
**Kassierer:** Arthur Wolf, Neuborf, St. Urbain 47.

#### Stuttgart.

**Vorsitzender:** Hugo Werner, Hauptstätterstraße 61 III.  
**Kassierer:** Frau Frida Maurer, Hauptstätterstraße 76, Hb. I.  
**Arbeitsnachweis:** Städt. Arbeitsamt, Schmalestr. 11.

### Agitations-Gau IV.

**Gauleiter:** Albert Schmid, München, Zweibrückenstraße 15 I.

#### Mugsburg.

**Vorsitzender:** Joh. Schick, S. 117, 1. Stock, Jägergasse.  
**Kassierer:** Joseph Rudesch, Str. 25 Nr. 9.

#### Raufbeuren.

**Vorsitzender:** Joseph Burger, Restaurant „Zum Wab“, Nr. 14.  
**Kassierer:** Franz Buchhart, Unter dem Berg 234.

#### München.

**Vorsitzender:** Albert Schmid, Belgradstraße 17 I.  
**Kassierer:** Luise Burkert, Zweibrückenstraße 15 I.  
**Arbeitsnachweis:** Zweibrückenstr. 15 I.

#### Nürnberg-Fürth.

**Vorsitzender:** Otto Rimke, Nürnberg, Reichsstr. 3 prt.  
**Kassierer:** Karl Reckling, Nürnberg, Hintere Lebergasse 12 I.  
**Arbeitsnachweis:** Hintere Lebergasse 12 I. Telefon: Nr. 5292.

### Agitations-Gau V.

**Gauleiter:** Franz Hermann, Dresden-N., Kaulbachstr. 16 I.

#### Bauzen.

**Vorsitzender:** Ernst Klingst, Seiban bei Bauzen, Unteres Schloß 37.  
**Kassierer:** Max Steglich, Kuriz bei Bauzen Nr. 29, 2 Treppen.

#### Chemnitz.

**Vorsitzender:** Reinhard Lindner, Waldenburgerstr. 57 prt.  
**Kassierer:** Magdalene Müller, Dürerstr. 62 parterre.  
**Arbeitsnachweis:** Provisorisch Uferstraße 14, mittags 1—3 Uhr.

#### Dresden.

**Vorsitzender:** Paul Herrmann, Bauhnerstraße 75 4 Tr.  
**Kassierer:** Franz Herrmann, Kaulbachstraße 16 I.  
**Arbeitsnachweis:** Dresden-Altstadt, Kaulbachstraße 16 I.

#### Blauen i. B.

**Vertrauensmann:** Joh. Roth, Parkstr. 14, 3 Treppen.

#### Zwickau.

**Vorsitzende:** Lina Förster, Reinsdorferstr. 8.  
**Kassierer:** Paul Wehnert, Elbasserstr. 53, 3 Treppen.

### Agitations-Gau VI.

**Gauleiter:** Otto Schulze, Leipzig, Dresdenerstraße 20 (Pantheon).

#### Altenburg, S.-A.

**Vorsitzender:** M. Griffel, Elisenstr. 29 III.  
**Kassierer:** Frau Marie Bödel, Oststraße 3 prt.

#### Crimmitschau.

**Vorsitzender:** Max Vogel, Königstr. 8.

#### Gera N. i. L.

**Vorsitzender:** Franz Werner, Langenberg-Gera, Bachstraße 6.  
**Kassierer:** Gustav Bohne, Gera, Weißflögstraße 26.

#### Gotha.

**Vorsitzender:** August Kästner, Dammweg 2.  
**Kassierer:** Hugo Merkel, Hüßelgasse 35.

#### Halle a. S.

**Vorsitzender:** M. Stolle, Wörmlegerstraße 105.  
**Kassierer:** Else Schöaf, Augustastr. 16.

#### Leipzig.

**Vorsitzender:** Otto Schulze, Dresdenerstraße 20, Pantheon.  
**Kassierer:** Karl Wolken, ebenda.  
**Arbeitsnachweis:** Buchgewerbehau, Leipzig, Platostr. 1. Meldezeit der Kolleginnen aller Branchen vormittags von ¼9—¼10 Uhr, nachmittags von 3—4 Uhr; Meldezeit der männlichen Kollegen aller Branchen vormittags von ¼10—¼11 Uhr, nachm. v. 4—5 Uhr.

#### Naumburg a. S.

**Vorsitzender:** Knobelsdorf, Gartenstr. 12.  
**Kassierer:** Frau Anna Hilbrandt, Neuingüter 9, S. I.

#### Seiffen a. S.

**Vorsitzende:** Marie Heyn, Klostergasse 13.

### Agitations-Gau VII.

Gauleiter: Albert Abend, Breslau, Seidlich-  
straße 16 v. 4 Tr.

#### Altwaasser i. Schl.

Vorsitzender: F. Hoffmann, Kolonie Sand-  
berg 55, Post Altwaasser.

#### Breslau.

Vorsitzender: Albert Abend, V Seidlich-  
straße 16 II.

Passierer: Paul Scholz, X Delsnerstr. 9 II.  
Arbeitsnachweis: Carl Riehle, X Wil-  
helms-Ufer 1 IV.

#### Görlitz.

Vorsitzender: Otto Bohl, Görlitz, Hohe-  
straße 21 II.

Passierer: Gustav Heider, Wurstgasse 8 III.

#### Sirichberg i. Schl.

Vorsitzender: Gustav Mosig, Hartau 19 bei  
Sirichberg.

#### Siegenh.

Vorsitzender: Gustav Speer, Siegenh., Burg-  
straße 35 III.

Passierer: F. Jaensch, Friedrichstr. 30. —  
Som 1. November: Bruno Fengler, Raupach-  
straße 18, Seitengeb. II.

### Agitations-Gau VIII.

Gauleiter: August Moriz, Berlin S., Alte  
Jakobstr. 5 Hof 2 Tr.

#### Berlin, Bahnhalle 1.

Vorsitzende: Frau Sophie Teske, Alte  
Jakobstraße 5.

Passiererin: Abelheid Richelmann, S., Alte  
Jakobstr. 5, Hof 2 Tr. Teleph.: Amt IV, 4163.

#### Berlin, Bahnhalle 2.

Vorsitzender: August Moriz, Alte Jakob-  
straße 5, Hof 2 Tr.

Passierer: D. Baumgarten, ebenda, Teleph.:  
Amt IV, 4163.

#### Berlin, Bahnhalle 3.

Alle Anschriften sind zu richten an August  
Moriz, Alte Jakobstr. 5, Hof 2 Tr. Teleph.:  
Amt IV, 4163.

#### Magdeburg.

Vorsitzender: Paul Eckstein, Neustädter-  
straße 39 2 Tr.

Passierer: Max Otto, Kleine Schulstr. 13h  
2 Treppen.

Arbeitsnachweis: Neustädter Straße 39,  
horn 2 Tr. bei P. Eckstein.

#### Stettin.

Vorsitzender: E. Glummert, Barnimstr. 89,  
rechter Seitenflügel, 3 Tr. r.

Passierer: F. Schirmer, Klosterstr. 3, 4 Tr.

### Agitations-Gau IX.

Gauleiter: Wilhelm Sparkuhl, Hannover-Lin-  
den, Bernwardstr. 9 prt.

#### Bielefeld.

Vorsitzende: Helene Schulz, Föllender-  
straße 72.

#### Braunschweig.

Vorsitzender: A. Stille, Langestr. 5.

#### Hannover.

Vorsitzender: Wilhelm Sparkuhl, Hanno-  
ver-Linden, Bernwardstr. 9 prt.

Passierer: Friedrich Blumhoff, Hannover-  
Linden, Bernwardstr. 1 III.

Arbeitsnachweis: Linden, Bernward-  
straße 9p r.

#### Serford i. W.

Vorsitzender: Fritz König, Salzulierstr. 181.

Passierer: Fritz Kolbus, Ahmsferstr. 388.

#### Silbesheim.

Vorsitzender: Wilhelm Otto, Silbesheim,  
Cheruskler-Ring 17.

Passierer: Friedrich Frobbje, Moritzberg 5.  
Silbesheim, Dingworthstr. 18.

### Agitations-Gau X.

Gauleiter: Heinrich Schab, Bremen, Kreck-  
lowshof 6.

#### Bremen.

Vorsitzender: Heinrich Schab, Krecklow-  
shof 6.

Passierer: Friedr. Schwiering, Am neuen  
Markt 6.

Arbeitsnachweis: Brautstr. 16.

#### Oldenburg.

Vorsitzender: Gerhard Eilers, Bürgerfelde  
bei Oldenburg, Scheibweg 11b.

Passierer: Georg Lietjen, Drielaede bei  
Oldenburg, Sandweg 33.

### Agitations-Gau XI.

Gauleiter: A. Glarner, Hamburg, Revaler-  
straße 4, 3 Tr.

#### Hamburg.

Vorsitzender: A. Glarner, Revalerstr. 4 III.

Passierer: Karl Richter, Hammerbrook-  
straße 66 S. 6 I.

Arbeitsnachweis: Besenbinderhof 57, Ge-  
werkschaftshaus 3, 44, Verwalter G. Lohje.

#### Riel.

Vorsitzender: Herm. Eifken, Bergstr. 11  
(Volkszeitung).

Passierer: Adolf Reefe, Hasselbiedtsdamm  
Weg 44 Stb.

Arbeitsnachweis: Herm. Eifken, Berg-  
straße 11 (Volkszeitung).

#### Schwerin i. M.

Vorsitzender: Johann Schneider, Karl-  
straße 11.

Passierer: Friedrich Grünmacher, Lehm-  
straße 11.

### Agitations-Gau XII.

Gauleiter: (Ist noch nicht ernannt.)

#### Danzig.

Vorsitzender: E. Barwin, Danzig-Bang-  
suhz, St. Michaelsweg 59.

Passierer: Derselbe.

#### Königsberg i. Pr.

Vorsitzender: Adolf Bachmohr, Altstädtische  
Ganggasse 12 II.

Passierer: Otto Babud, Sachheimer Hinter-  
straße 61a I.

Arbeitsnachweis: Sachheimer Hinter-  
straße 61a I.

### Versammlungskalender.

**Zahlstelle Dresden.** Mitgliederversammlung am  
13. Oktober 1908 um 1/29 Uhr abends im Lo-  
kale Volkshaus, Kleiner Saal. Tagesord-  
nung: 1. Rechte und Pflichten der Mitglieder.  
2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

**Zahlstelle Halle a. S.** Monatsversammlung am  
Sonntag, den 7. November 1908 um 1/9  
Uhr abends im Engel-Hof. Tagesordnung  
sehr wichtig, daher zahlreiches und pünktliches  
Erscheinen notwendig.

**Zahlstelle Magdeburg.** Mitgliederversammlung  
am Sonntag, den 10. Oktober 1908 um 4 Uhr  
nachmittags im Lokale Bürgerhalle, Knochen-  
hauerufer 27/28. Tagesordnung: 1. Mittei-  
lungen. 2. Kassenbericht. 3. Verbandsange-  
legenheiten. 4. Kartellbericht. 5. Verschie-  
denes.

### Anzeigen.

Am Donnerstag, den 1. Oktober, verstarb  
nach längerem Krankenlager unsere langjährige  
Verbandskollegin

#### Anna Croff

(aus der Firma Rosberg)

im Alter von 23 Jahren.

Wir beklagen den so frühzeitigen Tod  
unserer verstorbenen Kollegin umsomehr, da  
diese bei den Mitgliedern immer in den vor-  
dersten Reihen stand. Ihr Andenken und ihre  
Verdienste hält ganz besonders in Ehren

Die Mitgliedschaft Leipzig.

Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

## Bahnhallen Berlin 1, 2 und 3.

Sonntag, den 11. Oktober 1908, vormittags 11 Uhr

# Kombinierte Mitglieder-Versammlung der Bahnhallen 1, 2 und 3

In den neuumgebauten Räumen des alten „Zentral-Theaters“, Alte Jakobstraße 30.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen über die Verschmelzungsfrage.
2. Eventuelle Statutenberatung.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder notwendig. —  
Eröffnung der Versammlung 11 1/2 Uhr. — Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Vorstände.

Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands  
**Ortsverwaltung Berlin II**

Sonntag, den 25. Oktober 1908

# Herbst-Fest

in den Gesamträumen des umgebauten, 2500 Personen fassenden  
und prächtig renovierten Zentral-Theaters, Alte Jakobstraße 30

## Große Künstler-Vorstellung

Mitwirkende: Künstler-Kapelle des Herrn Max Fischer — Herr Bernhard Ritsch  
am Flügel — Herr Emil Walkotte als Rezitator — Herr Otto Wiemer, Rezitator  
und Dialekt-Sumorist — Fr. Marg. Simonetti, Sängerin — Fr. Marg. Rossi aus  
Rom, Violine

Nachdem **Großer Ball** Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pfg. nach  
Eröffnung 5 Uhr Eintrittskarten 25 Pfg. Anfang 6 Uhr

Der Vorstand.

# Beilage zur „Solidarität“

Dr. 23.

Berlin, den 10. Oktober 1908.

14. Jahrgang.

## Die Gewerkschaftsorganisationen im deutschen Reich im Jahre 1907.

III.

### Die gegnerischen Organisationen und die Gewerkschaftsbewegung.

Der Stand der Lokalorganisationen wird im Berichtsjahr von den Verbandsvorständen auf 20 461 Mitglieder angegeben. Hierbei sei festgestellt, daß unter solchen Lokalorganisationen weder Hirsch-Dundersche Gewerkschaften, christliche Gewerkschaften oder katholische Fachabteilungen, noch etwa gelbe Organisationen verstanden werden sollen, sondern lokale Fachvereine, die auf gewerkschaftlichem Boden stehen, einschließlich der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften. Die letztere gibt nach ihrem dem 8. Kongreß (1908) vorgelegten Geschäftsbericht für den 30. September 1907: 17 633 Mitglieder an.

An Einnahmen verzeichnet die Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften für die Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1907: 611 997 Mk. Die Ausgaben betragen 650 243 Mk. Der Kasseeinstand ging von 288 133 Mk. (Ende 1906) auf 195 444 Mk. zurück. Für Streiks und Ausperrungen wurden 391 629 Mk. verausgabt.

Infolge der Einigungsverhandlungen des Parteivorstandes zwischen einzelnen lokalistischen Organisationen und den Verbänden ist der Bestand der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften erheblich erschüttert. Die nächstjährige Gewerkschaftsstatistik dürfte eine erhebliche Verminderung dieser Gruppe ergeben.

Die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften haben im Jahre 1907 einen erheblichen Rückgang erlitten, der um so schwerer wiegt, als er gerade ihre bestgefülltesten Gewerkschaften am schlimmsten betraf. Diese Gruppe zählte 1906 118 508, 1907 nur noch 108 889 Mitglieder.

Der Rückgang beträgt also 9619; er trifft in erster Linie den Gewerbeverein der Maschinenbauer, dessen Mitgliederzahl sich um 7499 verminderte; ferner nahmen ab die Fabrik- und Handarbeiter um 1287, die Holzarbeiter um 1189, die Leberarbeiter um 46, Textilarbeiter um 192, die Bauhandwerker um 206, Graphische Berufe und Maler um 313, Tabakarbeiter um 320, Töpfer um 102, Bergarbeiter um 396, Bildhauer um 77, Konditoren um 163, Kellner um 36 und die Frauen um 94. Eine Zunahme von Mitgliedern verzeichnen nur 4 Gewerkschaften, nämlich die Kaufleute um 1310, die Schneider um 484, die Brauer um 192 und die Schiffszimmerer um 63. Der Rückgang war also ein fast allgemeiner und von solcher Stärke, daß er eine erhebliche Erschütterung des Vertrauens der Mitglieder verrät. Weder die viel gerühmte Selbsthilfe, noch die soziale Programmrevision haben den Mitgliederverlust aufhalten können, der wohl in erster Linie auf das Verhalten der Gewerkschaften in Lohnkämpfen und sodann auf die gelben Werkvereine zurückzuführen ist.

Auch die Verwaltung der Gewerkschaften scheint von dieser Veroute ergriffen zu sein. Wie anders wäre es sonst zu erklären, daß der Verband der Gewerkschaften, nachdem er die Veröffentlichung der Statistik schon um 3 Monate verzögerte, auch jetzt noch nicht einmal imstande ist, die Ausgaben nach einzelnen Posten spezifiziert wiederzugeben, wie dies in früheren Jahren geschah. Wir sind also diesmal außerstande, ein genaueres detailliertes Bild der Leistungen der Gewerkschaften im Berichtsjahre zu geben und begnügen uns, mitzuteilen, daß die Gesamteinnahmen der Gewerkschaften 1 541 359 Mk., die Gesamtausgaben 1 434 555 Mk. und die Gewerkschaftsvermögen 1 416 555 Mk. betragen.

Die christlichen Gewerkschaften haben ihre Mitgliederzahl von 247 116 (1906) auf 274 323 er-

höht. Neu hinzugekommen ist ein Verband der Telegraphenarbeiter mit 1861 Mitgliedern. Am Jahreschlusse betrug die Mitgliederzahl der christlichen Gewerkschaften 284 649. An Jahreseinnahmen verzeichnet die christliche Statistik 3 311 495 Mk., an Jahresausgaben 3 193 978 Mk. und an Vermögensbeständen 3 487 735 Mk. Von den Jahresausgaben entfallen auf die Verbandsorgane 361 711 Mk., auf Agitation 355 115 Mk., auf Streik- und Gemäßregelunterstützung 743 270 Mk., auf Krankenunterstützung 443 035 Mk., auf Reise- und Arbeitslosenunterstützung 51 743 Mk., auf Sterbegeld 99 284 Mk., auf Rechtsschutz 81 442 Mk., auf sonstige Unterstützungen 32 974 Mk., auf Bildungszwecke 25 618 Mk., auf Gehälter 96 545 Mk. und auf andere Verwaltungsausgaben 143 591 Mk. Charakteristisch ist die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften zu Kampforganisationen, die sich aus folgender Ueberlicht über die Streifausgaben ergibt. Für Streiks und Gemäßregelte verausgabten die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1900: 49 820 Mk., 1903: 155 030 Mk., 1905: 1 000 320 Mk. und 1907: 743 270 Mk.

Insgesamt haben die christlichen Gewerkschaften für Kampfszwecke in den acht Jahren bereits 2 683 359 Mk. verausgabten müssen. So kommen die christlichen Gewerkschaften von Jahr zu Jahr immer mehr in das Getümmel der Klassenkämpfe hinein, zum Schrecken ihrer geistigen Nährväter, die diese Organisation als Schutzwall gegen Streikgefühle der christlichen Arbeiterschaft gegründet hatten.

Neben den christlichen Gewerkschaften, die im Gesamtverband ihre Zentrale besitzen, bestehen noch 6 unabhängige Organisationen, die angeblich auf christlichem Boden stehen sollen. Die christliche Statistik verzeichnet diese Verbände noch immer als eine Art Rekrutierungsgebiet für christliche Gewerkschaften. Die sechs Organisationen haben zusammen 80 347 Mitglieder, und verzeichnen fünf von ihnen an Einnahmen 204 923 Mk., an Ausgaben 163 360 und an Vermögen 271 649 Mk.

Endlich gibt es noch eine Reihe unabhängiger Organisationen gewerkschaftlichen Charakters, die eines inneren Zusammenhanges entbehren. Es sind dies teils Verbände moderner Gewerkschaftsrichtung, teils neutrale und teils Klassenkampfeindliche Organisationen. Da die wenigsten von ihnen eine eigene Statistik veröffentlichen, so sind die Angaben darüber, die auf Schätzungen der Verbandsvorstände beruhen, sehr schwach und für zuverlässige Vergleiche nicht verwendbar. Die Zahl ihrer Mitglieder erscheint in diesem Jahre etwas höher (1906: 72 044, 1907: 96 684); es beruht dies im wesentlichen auf genaueren Angaben, die der Bergarbeiterverband über die polnischen und sonstigen Vereine erlangen konnte.

Neben wir danach ein Gesamtbild der deutschen Gewerkschaftsbewegung des Jahres 1907, so umfaßt dieselbe in den sechs Organisationsgruppen 2 446 480 Mitglieder (1906: 2 213 654; 1905: 1 819 930) und seit dem Vorjahr eine Zunahme von 232 526. Von letzterer entfallen auf die Zentralverbände 175 797, auf die Lokalvereine 74 96, auf die christlichen Gewerkschaften 27 207, auf die unabhängig christlichen Organisationen 7 905 und auf die unabhängigen Vereine 24 640, während die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften 9 619 Abnahme verzeichnen. Die gesamten Jahreseinnahmen aller Gruppen betragen 57 454 561 Mk., die gesamten Ausgaben 47 914 002 Mk. und die gesamten Vermögensbestände 40 970 878 Mk. Von allen Mitgliedern entfielen 76,3 Proz. (1906: 76,3 Proz.) auf die Zentralverbände, 11,2 Proz. (11,2 Proz.) auf die christlichen Gewerkschaften, 4,5 Proz. (5,3 Proz.) auf die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften und 8 Proz. (7,2 Proz.) auf die übrigen Gruppen. Von den Einnahmen kommen 89,5

Prozent, von den Ausgaben 90 Proz. und von den Vermögensbeständen 81,1 Proz. auf die Zentralverbände. Aus diesen Ziffern ergibt sich allein schon, daß die Leistungen unserer Verbände die der übrigen Gewerkschaftsgruppen bei weitem überwiegen. Ein eingehenderer Vergleich der Leistungen ist diesmal zwar nur möglich zwischen den Zentralverbänden und den christlichen Gewerkschaften, da die Deutschen Gewerkschaften ihre speziellen Ausgaben für Kampfs- und Unterstützungs-zwecke nicht nachweisen. Aber auch dieser bestätigt die wachsende Ueberlegenheit unserer Gewerkschaften. Es zahlten im Jahre 1907 für Arbeitslosen- und Reiseunterstützung: die Zentralverbände für 1 826 172 Mitglieder 7 396 725 Mk. (pro Mitglied 4,05 Mk.), die christlichen Gewerkschaften für 201 706 Mitglieder 51 743 Mk. (pro Mitglied 0,26 Mk.). Für Unterstützung und Rechtsschutz überhaupt verausgabten unsere Verbände 1907 pro Mitglied 6,97 Mk., die christlichen Gewerkschaften nur 2,55 Mk., und für Streiks und Gemäßregelte entfielen auf unsere Gewerkschaften pro Kopf 7,62 Mk., auf die Christlichen nur 2,71 Mk.

Es steht danach außer allen Zweifeln, daß die christlichen Gewerkschaften sowohl auf dem Gebiete der Unterstützungsaufgaben, als auch im Kampfe für Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse hinter den effektiven Leistungen unserer Zentralverbände weit zurückbleiben. Die christlichen Gewerkschaften haben zwar aus dem Beispiel der Zentralverbände manches gelernt, — sie sind unseren Kampfmethoden, wenn auch mit innerem Widerstreben, gefolgt und das bewahrt sie vor der Veroute der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften, — aber sie werden das Vorbild niemals erreichen, weil sie an inneren Widersprüchen krankten, die ihre Entwicklung hemmen. Sie verwerfen prinzipiell den Klassenkampf und müssen doch notgedrungen Klassenkämpfe führen; sie wollen das Interesse des Arbeiters vertreten, ohne dem Unternehmer wehe zu tun, sie wollen den Arbeitern zu Einfluß und Macht verhelfen und schwächen sie durch ihre Organisationszersplitterung. In dieser Zwitterstellung schwanken sie ständig zwischen Streiklust und Streikverrat hin und her und nehmen mit dem für sie, was bald bei den Erfolgen der Gewerkschaften und bald von der Gnade der Unternehmer für sie abfällt. Das bleibt selbst rückfälligen Arbeitern nicht verborgen, weshalb auch drei Viertel aller für die Gewerkschaftsbewegung Neugewonnenen den freien Gewerkschaften zufließen und nur ein Neuntel den christlichen Gewerkschaften. Mögen unsere Mitglieder auch künftig in der geeigneten Aufklärung der Augenstehenden nicht erlahmen, — mögen sie die Arbeiterschaft darauf hinweisen, daß jede Unterstützung der christlichen oder sonstigen Sonderorganisationen eine Verminderung der Widerstandsfähigkeit der Arbeiterklasse gegen soziales Elend, gegen Ausbeutung und Unterdrückung nach sich zieht, daß es den jahregetragenen Kampf für die Stärkung und Festigung der Arbeiterorganisation und für die materielle und rechtliche Sicherung der Lage der Arbeiter endlos wiederholen heißt, wenn schlechtgerüstete Sondergruppen die Bewegungen der geschulten Arbeiterheere ständig stören. Dann wird allmählich das Bewußtsein Allgemeintum der Arbeiterklasse werden, daß eine einzige Gewerkschaftsbewegung der Unternehmungsklassen gegenüber nottut.

So bestätigt die vorliegende Statistik der Gewerkschaften von neuem, daß dieselben an Stärke und Festigkeit gewonnen haben und mehr denn je Gewähr bieten, ihren Mitgliedern wie auch der gesamten Arbeiterklasse eine Schutzwehr gegen die Schlägen der hereinbrechenden Wirtschaftskrisis, wie auch gegen die Angriffe des Unternehmertums zu sein. Die Gewerkschaften haben einen Stand erreicht, der ihnen Kraft und Selbst-

vertrauen gibt. Sie wissen, daß sie ein Faktor im Wirtschafts- wie im öffentlichen Leben geworden sind, dessen Bedeutung mehr und mehr anerkannt wird und dessen Einfluß sich weder das Unternehmertum, noch die Regierungen dauernd entziehen können. Deshalb blicken sie getroßt in die Zukunft, die dem großen Ringen der Arbeiterklasse den Sieg verbürgt.

## Korrespondenzen.

**Berlin II.** In der am 27. September stattgefundenen Versammlung konnten wir die Kollegen Krumpfert (Cöln) und Abend (Breslau) als Gäste begrüßen. Nachdem die Protokolle der letzten beiden Versammlungen gelesen und angenommen waren, teilt Kollege Moriz den Tod des Kollegen Hermann und des Kollegen Brunzel (Nalzer), mit beide Kollegen sind längere Zeit Vereinsmitglieder gewesen; die Versammlung ehrt das Andenken durch Erheben von den Plätzen. Des weiteren mußte Kollege Grieb, weil er wiederholt seine Arbeit verbummelte, die Organisation beschimpfte und sich in unanständiger Weise in der Vorstandssitzung, in der er über sein Verhalten Rechenschaft ablegen sollte, benahm, ausgeschlossen werden. Ebenso mußte mit einem Kollegen Schillner verfahren werden, der ebenfalls ständig die Arbeit verbummelte und sehr häufig in nicht verhandlungsfähigem Zustand zu derselben erschien. Ein Aufnahmegeßel des Kollegen Junter war an den Vorstand zurücküberwiesen worden; dies erledigte sich aber von selbst, da B. in einer ihm nachgewiesenen Ausbildekonfession sich sehr unangenehm bemerkbar machte. Kollege S. Jungblut hatte sein Wiederaufnahmeverfahren betrieben und wandte sich an den Zentralvorstand, der diesen an den Zahlstellenvorstand verwies. Die Aufnahme konnte nicht vollzogen werden wegen der seinerzeit von S. verübten Streiche. In drei Kollegen mußten Extraintervisionen bewilligt werden, da dieselben unverschuldet in Not geraten waren. In der Zahlstelle III wurde der Vorsitzende seitens des Zentralvorstandes seines Amtes entbunden und dem Vorstand der Zahlstelle II in einer Versammlung der Zahlstelle III die Leitung übertragen. Nach Bekanntgabe einiger Druckerbetreibungen teilt Kollege Moriz mit, daß eine Tariffchiedsgerichtsitzung stattgefunden hat, in der einige Klagen nicht verhandelt werden brauchten, weil vorher eine Einigung erzielt wurde; außerdem wurden zwei Maßregelungen anerkannt. Beim Gewerbergericht ist unser Beisitzer, Kollege Rob. Schulz, ausgeselst; derselbe wird als Kandidat wieder aufgestellt. Zu dem am 4. Oktober stattfindenden Delegiertenwahl der Krankenkasse ersucht der Vorsitzende um recht zahlreiche Beteiligung. Hierzu beschäftigt sich die Versammlung mit der Fortsetzung der Diskussion über den Bericht des Tariffchiedsgerichts. Kollege Spalt hoff erklärt, daß Bucher in seiner Eigenschaft als Vorsitzender nicht anders als im Sinne des Tariffs handeln konnte; seine Handlungsweise sei korrekt, der Antrag Stephan sei aus persönlichen Motiven gestellt. Kollege Breihsing nimmt den Antrag Stephan wieder auf in seinem ersten Teil, betreffend die Entfremdung B.'s aus dem Schiedsgericht, da Kollege Stephan nicht anwesend ist. Kollege Cloth wiederholt seine Ausführungen aus der damaligen Versammlung, die er in vollem Umfange aufrecht erhält und ersucht zum Schluß um Errichtung eines Tariffamtes der Hilfsarbeiter. Nachdem Kollege Bucher seinen Standpunkt in längeren Ausführungen verteidigt hatte, geht er näher auf die Entlassung Breihsings im Lokal-Anzeiger ein. Hierbei konnte nicht anders entschieden werden. Zum Antrage Breihsing bemerkte er, daß er sich der Arbeitslast wegen freuen würde, würde dieser angenommen. Kollege Lodaßl hält es für sehr bedauerlich, daß ein derartiger Antrag gestellt werden konnte. Die Tätigkeit des Tariffchiedsgerichts müsse anerkannt werden, man greife einfach einen Fall heraus, der in objektiver Weise entschieden sei. Den Antrag ersucht er abzulehnen. Kollege Moriz geht auf die Ausführungen der einzelnen Redner ein, die er teilweise richtigstellt und kommt zu dem Schluß, daß eine Aenderung nicht am Platze sei; der damalige Antrag Stephan sei in seinem zweiten Teil vollständig undisputabel. Kollege Baumgarten stellt fest, daß im Entscheid in Sachen Breihsing er seitens des Kollegen Bucher nicht bearbeitet wurde, sondern daß dies von anderer Seite geschah. Nach einigen persönlichen Bemerkungen kommt der Antrag Breihsing zur Abstimmung und wird derselbe mit 65 gegen 47 Stimmen abgelehnt. Sodann nimmt die Versammlung nach kurzer Begründung durch den Vorsitzenden die Erhöhung der Beiträge um 5 Pf. für die zweite Beitragsklasse einstimmig an. Bis zur Verschmelzung der drei Berliner

Zahlstellen am 1. Januar 1909 wird hierauf folgende Renumeration festgesetzt: für den 2. Vorsitzenden 200 Mk., für den 2. Kassierer 75 Mk., für drei Schriftführer, der dritte soll auf Beschluß der Versammlung aus der Reihe der Beisitzer entnommen werden, je 125 Mk. und für 2 Beisitzer je 50 Mk. Unter Verschriebenem liegen Wortmeldungen nicht vor und wird die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband und die Zahlstelle II um 4 Uhr 20 Min. geschlossen.

**Braunschweig.** Ein neuer Kämpfer! Auch in Braunschweig scheinen die Kollegen und Kolleginnen nach einem langen todesähnlichen Schlafe aufzuwachen. Zu einer am 24. Oktober stattgefundenen Versammlung waren die Kollegen und Kolleginnen recht zahlreich erschienen. Wegen der Kürze der Zeit war es nicht möglich, einen Referenten zum Hauptvorstand zu bekommen und so lag es dem Arbeitersekretär Gen. Bogler ob, den Erschienenen die Notwendigkeit einer Organisation klar zu machen. Der Referent entlegte sich seiner Aufgabe in denkbar eingehendster Weise. Er schilderte der Versammlung die gewaltigen Organisationen des Unternehmertums, die den Kampf der Arbeiter um menschenwürdige Zustände zu erschweren suchen. Auf der anderen Seite eine brutale Junkerklasse, die im Besitz der Staatsgewalt ein Mittel sieht, um ihre unergründlichen Launen zu stillen und den Arbeitern die errungenen Lohnaufbesserungen durch Wucherzölle mehr wie illusorisch macht. Gegenüber diesen mit gewaltigen wirtschaftlichen Mitteln ausgerüsteten Gegnern ist es unbedingt notwendig, daß die Arbeiterschaft sich organisiert, um mit vereinter Macht diesem volksfeindlichen Vorgehen ein Halt zu gebieten. Redner schilbert eingehend die schlechten Verhältnisse in Braunschweig, die eine Organisation unter allen Umständen erforderlich machen. Bei einem Lohn von 6-10 Mk. ist es den weiblichen Arbeitern absolut unmöglich, auch nur ein halbwegs anständiges Dasein zu führen und mehr wie einmal kommt es vor, daß Frauen und Mädchen, die gezwungen sind, mit solch einem Hundelohn auszukommen, auf die Bahn der Schande getrieben. Eine fiese Heuchelei ist es, wenn die Arbeiter der bürgerlichen Gesellschaft mit frommem Augenaufschlag ihr vernichtendes Urteil über solch bebauerndere Menschen sprechen. Alle diese Zustände machen es uns zur Pflicht, den Organisationsgedanken in der Arbeiterschaft Geltung zu verschaffen, damit in kürzerer Zeit wie schon in vielen anderen Städten die Abschließung eines Tariffs eine vollendete Tatsache ist. Referent wies dann noch darauf hin, daß der Verband der Buch- und Steinbrucker-Hilfsarbeiter durch seine Unterstützungseinrichtungen in der Lage ist, bei eintretender Erwerbslosigkeit seine Mitglieder vor materiellen Sorgen zu schützen und forderte alle Anwesenden auf, sich in den Verband aufzunehmen zu lassen. 26 der Anwesenden kamen dieser Aufforderung nach und es ist dadurch eine Garantie gegeben, daß die neue Zahlstelle Braunschweig ein recht lauges und erfolgreiches Dasein führen wird. Am Donnerstag, den 6. Oktober, findet wiederum eine Versammlung statt, zu der jeder Kollege und jede Kollegin zu erscheinen hat und Pflicht eines jeden ist es, für recht zahlreichen Besuch zu sorgen, damit bald eine starke gewappnete Organisation am Orte besteht.

**Halle a. S.** In der gut besuchten Mitglieder-Versammlung am 3. Oktober begrüßte zunächst Kollege Stolle eine Anzahl neu aufzunehmender Mitglieder und machte auf die am 1. Oktober in Kraft getretenen neuen Beitrags- und Unterstützungsbestimmungen aufmerksam. Die Frage, in welcher Weise durch einen Lokalaufschlag die Parvenzeit für frante und arbeitslose Mitglieder gemildert werden soll, wurde auf Einspruch des Kollegen Simon vorläufig zurückgestellt. Darauf wurde Kollege Scheibe und Kollegin Kantenkläger zu Rediktoren gewählt. Das Stiftungsfest, welches ursprünglich am 17. Oktober stattfinden sollte, wurde auf den 31. Oktober verschoben, um dasselbe gemeinsam mit der Leipziger Kollegenschaft, welche an diesem Tage die Eröllmüher Papierfabrik besichtigt, zu feiern. Ein Antrag, die Versammlungen um 11 Uhr zu schließen, wurde angenommen. Nach der Aufnahme von 7 neuen Mitgliedern, die der Vorsitzende ermahnt, stets trenn zur Organisation zu halten, wurde die Versammlung um 1/411 Uhr geschlossen.

**Silbesheim.** In der Mitglieder-Versammlung am 26. September 1908 gab einleitend Kollege Froh böse bekannt, daß, nachdem der Vorsitzende, Buchdrucker Werner, sich in der letzten Zeit um nichts mehr bekümmert hat (die Mitglieder haben schon seit Juni eine Zeitung mehr erhalten), er es für notwendig gehalten habe, den Hauptvorstand hiervon in Kenntnis zu setzen, damit die Zahlstelle, welche

nun bereits ein Jahr besteht, nicht durch dieses Verhalten wieder zugrunde gehe. Der Hauptvorstand hat den Wünschen entsprochen und den Kollegen Spartzahl-Hannover zu dieser Versammlung geschickt. Dies wurde von den Mitgliedern anerkannt. Hierauf ergriff Kollege Spartzahl das Wort zu seinem Vortrage: „Wie schaffen wir uns bessere Verhältnisse?“ Redner schilberte zunächst die wirtschaftlichen Verhältnisse sowie Krisen-Erscheinungen im allgemeinen und ging dann dazu über, an der Hand von Beispielen den Mitgliedern zu beweisen, daß dort, wo die Organisation am stärksten ist, auch die Verhältnisse bessere wären. Diese Erfahrungen hat man im Laufe der Jahre, die der Verband existiert, gemacht und ermahnte er daher die Anwesenden, fest und trenn zur Organisation zu halten und immer mehr Anhänger zu gewinnen, dann würden auch bald in Silbesheim bessere Verhältnisse geschaffen werden. Nachdem der Redner noch kurz die Beschlüsse des Verbandstages gestreift, sowie die Klasseneinteilung und die Unterstützungssätze den Anwesenden vor Augen geführt hatte, schloß er seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. Zum Vorsitzenden wurde Johann Kollege Otto einstimmig gewählt. Die Handlungsweise des früheren Vorsitzenden wurde scharf gezeißelt und dem Kollegen Otto aufgetragen, sämtliches Material von Werner zu holen, da er es noch nicht mal für nötig gehalten habe, trotz Aufforderung dasselbe zu schicken. Kollege Spartzahl ersucht die Anwesenden nochmals, sich nicht beeinflussen zu lassen, sondern gemeinsam mit ihrem Vorstande zu arbeiten und dem Verbannde sämtliche noch fernstehenden Kollegen und Kolleginnen zuzuführen. Nachdem noch auf die Sitzung, welche am Sonntag, vorm. 8 Uhr, stattfindet, aufmerksam gemacht war, schloß Kollege Froh böse um 11 Uhr die nur mäßig besuchte Versammlung.

**M. B.**  
**Mitteilungen an die Mitglieder Leipzigs.**  
Wir ermahnen hiermit unsere Mitglieder nochmals, genau darauf zu achten, daß bei Neueinstellungen unsere arbeitslosen Mitglieder vom Arbeitsnachweis Anspruch auf diese freien Stellen haben. In jedem Falle ist es Pflicht der Vertreter- und Beschwerdekommision, bei Verstößen gegen die Geschäftsordnung des Arbeitsnachweises bei der Betriebsleitung zu protestieren. Ist der Protest erfolglos, dann erst erfolgt Klage bei dem Schiedsgericht. Der Vrinzipal-Berein bestraft seine Mitglieder mit 50 Pf. für jeden Verstoß gegen den Arbeitsnachweis, das Schiedsgericht verurteilt jede Wiederholung mit Entlassung der tarifwärtig Eingestellten. Nun liegt es an den Verbandsmitgliedern, inwieweit uns solche Verstöße zur Kenntnis kommen und in wie viel Fällen sie vergeblich um die tariflichen Pflichten anhalten. Wir können nur konstatieren, daß der Arbeitsnachweis fast mit allen Kräften versehen ist, darum ist es auch vom kommenden Winter unsere doppelte Pflicht, dafür zu wirken, daß diesen die freien Stellen zukommen, dazu bedarf es der Mithilfe jedes einzelnen, zum Nutzen unserer Arbeitslosen, zum Schutze unserer Verbandskasse und zur Durchführung aller tariflichen Bestimmungen. Im weiteren machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß bei übertretenden Verstoßkollegen nur das erste Unterstühungsjahr als Grundlage bei der Berechnung dienen kann. Die vollen Beiträge anzurechnen ist unverantwortlich und auch un-durchführbar.  
Der Vertrauensmann Leipzigs.

**Literatur.**  
Der Arbeiter-Notiz-Kalender 1909, Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, ist erschienen.  
Der „Arbeiter-Notiz-Kalender“ ist im Laufe der Jahre bei vielen tausenden von Arbeitern zu einem unentbehrlichen Taschenbuch geworden; die Reichhaltigkeit des Inhalts sowie die gute Ausstattung lassen erwarten, daß derselbe sich nicht nur seine alten Freunde erhalten, sondern eine große Anzahl neuer erobert wird. Aus dem Inhalt des Kalenders heben wir hervor: Die Reichstagswahlen 1907 und die Nachwahlen. — Biographische Notizen unserer Reichstags-Abgeordneten. — Reichsbürgeregesetz. — Die Bedeutung der Landtage — Sozialdemokratische und Gewerkschaftspresse — Die Gewerkschaften Deutschlands. — Internationale Streik- und Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1906. — Adressen der Arbeitersekretariate und der Vorstände der Zentralverbände. — Die deutschen Gewerbe-Inspektoren. — Kalenderium und Geschäftskalender. — Münz- und Gewichtstabelle. — Ortstaxe. — Vielfältiges Adressenmaterial. Außerdem enthält der Kalender ein künstlerisch ausgeführtes Marx-Porträt. Preis 60 Pf. Zu beziehen durch alle Parteibuchhandlungen und Kolportiere.